



Allröchisches Blatt.
N^o. 46.

Samstag

den 12. November

1836.

Wunsch.

Stellte mir ein Gott zum Sterben
Zeit und Ort nach Willkühr frei,
Wünsch' ich, daß es eben Frühling
Und ein schöner Morgen sey.

Und im Garten müßt' ich liegen
Tief im weichen duft'gen Gras,
Und die Vögel in müßt' ich hören,
Wie sie plaudern dieß und das;

Blauen Himmel müßt' ich sehen,
Und den lichten Morgenschein,
Und da nick' ich still und friedlich
In den ew'gen Schlummer ein.

Und ein Lenz würd' mir ersprießen,
Und ein Morgen auferstehn,
Wie ihn kaum das Herz geahnet,
Wie ihn noch kein Aug' geseh'n.

W. Rizzini.

Über

Tergesta oder **Terlecta**,
als ein karnisches bei Wipbach gelegenes Dorf.

(Beschreibung)

Endlich wird noch bemerkt, daß weder bei Wipbach noch bei Präwald irgend ein Dorf unter der Benennung Terklet zu finden sey, und daß ohne Zweifel die karnische Aussprache des Schlosses Trilleck (Terlek) dem Terlecta Carli's zum Grunde liege.

Wer aber an dem deutschen Ursprunge des Schlosses Trilleck nur einen Augenblick zweifeln wollte,

müßte eben so an der Deutslichkeit der Burgen Galleneck, Scharfeneck, Groiseneck, Lichtenec, Saaneck u. zweifeln.

Diese deutsche Benennung des, ursprünglich dem Herrn von Trilleck, gegenwärtig aber dem Herrn Wenzel von Abramsberg, gehörigen, im Verfall befindlichen Schlosses kann demnach von keinem karnischen Orte herkommen.

Da ferner Trilleck unter 45° 53' Breite und 31° 39' Länge, ungefähr in der Gegend des römischen Cartra, 9000 Schritte unter dem höchsten Übergangspuncte des Birnbaumer Waldes (Ad summas alpes; Ad pirum), mithin gerade auf der von Aquileja nach Emona führenden Straße liegt; so kann wohl dieser Ort unmöglich als auf der von Aquileja nach Tarsatico und Senia führenden Straße vorkommend gedacht werden.

Hienach zeigt sich also Carli's diebställige Hypothese als ganz unstatthaft, und im offenen Widerspruche sowohl mit den Itinerarien und authentischen Geschichte-Quellen, als auch mit der Lage der fraglichen Länder.

Ad III.

Wir haben schon weiter oben gezeigt, daß es bei unserem Argumente höchst gleichgültig sey, ob die Gegend bei Triest zu Istrien gehört habe oder nicht, denn die Karner konnten ja auch so gut wie die Caturer, Catiler u. u. in der Provinz Istrien ihre Wohnsitze haben.

Ad IV.

Vor auf die Behauptung, daß Triest und Pola nicht lange nach dem Jahre Roms 577, römische Colonien geworden seyen, sich gründen mag, ist un-

unbekannt; wir wissen nur so viel, daß sogar ein ganzes Jahrhundert später die gesammten Geschichtsquellen keine Spur von der Colonie Tergeste enthalten, selbst in dem auf uns gekommenen Theile der Geschichte des Livius wird unter 71 benannten römischen und lateinischen Colonien Tergeste mit keinem Worte erwähnt. Uns erscheint demnach Kohens wohlwogene Meinung: daß Julius Cäsar diese Colonie gegründet haben mag, als die wahrscheinlichste. Dieser Ansicht zufolge konnten sie also nicht vor dem Jahre Rom's 700 entstanden seyn.

Wenn gleich Strabo ungefähr ein halbes Jahrhundert nach Entstehung der Colonie Tergeste gelebt hat, so sehen wir doch nicht ein, warum er diese nicht eben so gut eine karnische Dtschaft (denn *καρνική* ist nur in diesem Sinne zu nehmen) hätte nennen können, als Aquileja von andern Schriftstellern ebenfalls ein karnischer Ort, Aquileja Carniae, benannt worden ist.

Der angebliche noch ärgere Widerspruch, den Stancovich zwischen Strabo's Angabe der Ausdehnung Italien's bis zur Arsa und der Benennung des Italien einverleibten Tergeste als karnischen Ortes findet, müßte sich eben so auch auf Istrien anwenden lassen, dessen Einwohner also nach dieser Einverleibung ebenfalls nicht mehr Istrer genannt werden könnten. Sobald aber Strabo die Istrer auch nach erfolgter Ausdehnung Italien's bis zur Arsa dennoch Istrer nennt, so kann er auch aus dem nämlichen Grunde das ursprünglich von Karnern bewohnte Tergeste einen karnischen Ort nennen.

Ad V.

Das am Petersplatze in Triest befindliche, dem Fabius Severus gewidmete Decret enthält nach Carli (antich. Ital. T. II. p. 77) unter Anderm folgende Worte:

Antonini Augusti pii tam feliciter desiderium publicum, apud eum sit prosecutus impetrando ut Carni Cataliqui attributi a Divo Augusto pio Reipublicae nostrae, prout qui meruissent vita atque censu per aedilitatis gradum in Curiam nostram admitterentur, et Aerarium nostrum ditavit et Curiam nostram complevit, et universam rempublicam nostram cum gregariis ampliavit admitendo ad honorum comunionem et usurpationem Romanae Civitatis,

|| Hieraus ergibt sich, daß die bereits vom Augustus der Republik Triest zugewiesenen Karner und Kataler vor dem Fabius Severus von der Curie gänzlich ausgeschlossen waren, und daß denselben erst auf die dießfällige Verwendung dieses Senators der Zutritt in den Rath gestattet worden ist, um die Gemein-

schaftlichkeit der Ehrenstellen und den Genuß des Bürgerrechtes zu erweitern.

Nachdem Stancovich den Sinn dieser Stelle in seinem Werke: *Biografia degli Uomini distinti dell' Istria*. T. I. p. 98, mit folgenden Worten angedeutet hat:

Fra le grazie e favori ottenuti, celebrasi particolarmente l' avere impetrato, che i Carni ed i Catali, assegnati da Augusto alla repubblica tergestina, potessero per mezzo del censo, essere ammessi per gradi dell' edilità nella Curia Triestina e con ciò diveniere Cittadini Romani la quale sommissione portava sommo vantaggio all' erario, ampliava la città con maggior numero di cittadini, ed allegeriva il peso del decurionato, che in pochi si rendeva pesante.

deutet er diese nämliche Stelle in der *Dissertation Trieste non fu villaggio Carnico* p. 17, mit Hindeutung auf seine *Biografia* T. I. p. 97 mit nachstehenden ganz anders lautenden Worten:

Questo benemerito Cittadino ottene dal imperatore Antonino Pio, intorno gli anni dell' era volgare 138 — 163 non pochi benefizj a favore della patria e fra gli altri, vi è quello di avere ottenuto, che i Carni, ed i Catali fossero assegnati alla Repubblica Triestina e divenire Cittadini Romani, allegerindo con ciò le spese del Tribunato, dell' edilità, e delle altre cariche della Repubblica, coll' aggregazione di maggior numero di Cittadini, — und er zieht aus dieser Uebersetzung den Schluß: Da die Karner und Kataler mit der Republik oder Colonie Triest erst im zweiten Jahrhunderte vereint worden sind, so müssen sie früher davon getrennt gewesen seyn.

Wir begreifen wahrlich nicht, wie der Sinn des Originals gar so sehr entstellt werden kann, als in dem so eben citirten Texte geschehen ist, denn das: in curiam nostram admittere, mit: assegnare alla Repubblica Triestina, zu übersetzen, kann wohl eine gewaltsame Verdrehung aber keine Uebersetzung genannt werden, und eben so wird der Worte Carni attributi a Divo Augusto Reipublicae nostrae, geflissentlich nicht erwähnt, um die Karner mit aller Gewalt erst um das Jahr 138 — 163 n. Ch. Triest einverleiben zu können.

Die am Petersplatze in Triest eingemauerte Inschrift beweiset demnach neuerdings auf eine unwidersprechliche Weise, daß die Karner schon zu Augustus

Zeiten, folglich lange früher als Strabo geboren war, im Orte Tergeste ihre Wohnsitze hatten.

Ad VI.

In den rücksichtlich des slavisch seyn sollenden Wortes Tergeste erhobenen Streit wollen wir uns nicht mischen, sondern bemerken bloß, daß die slavische Wurzel Terg mit dem Begriffe Markt vom mittelländischen bis zum Eismeere, und von der Ostsee bis zum stillen Ocean allen europäischen und asiatischen Slaven bekannt sey, und daß dieselbe unmöglich von der Benennung eines im Winkel des adriatischen Meeres gelegenen Ortes abstammen könne.

Wir kommen nun im Gegensatze zu Stancovich zur folgenden Conclusion.

Aus dem bisher Gesagten resultirt demnach, daß die römische Colonie Tergeste, die Strabo im fünften Buche eine Festung nennt, mit dem im siebenten Buche erwähnten karnischen Orte Tergeste, aus nachstehenden Gründen identisch sey:

1) Weil in Strabo's beiderseitigen Benennung Τεργασται, Τεργασυς und Τεργασων wohl eine verschiedene Declination aber keine Verschiedenheit der Benennung zu ersehen ist.

2) Weil Strabo's Benennung *φρσφιου*, besetzter Ort, und *κομυ*, Ortschaft, recht wohl zu vereinigen sind, ohne ein zweites Tergeste vorauszusetzen, welches dieser fleißige Geograph von dem im fünften Buche erwähnten besser zu unterscheiden gewiß nicht unterlassen haben würde, falls ein solches wirklich bestanden hätte.

3) Weil sich nach Strabo beiderseits die gleiche Lage ergibt (denn im fünften Buche ist diese am Meere unbezweifelt, und nach dem siebenten ergibt sie sich nach der Angabe), daß der Weg von Tergeste nach dem Iugischen See eben so, wie von Aquileja nach Nauportus über den Ofra führe, wonach also das karnische Tergeste eben so, wie Aquileja an den südlichen Fuß des Gebirges Ofra oder an die Meeresküste zu stehen kommt.

4) Weil die Karner nach Polybius, Plinius, Strabo, Hesychius und andern Historikern, so wie nach der ausdrücklichen Angabe der in Triest befindlichen, dem Severus gewidmeten Inschrift an der nördlichen Küste des adriatischen Meeres zwischen Aquileja und Triest, und im letztern Orte selbst ihre Wohnsitze hatten.

5) Weil die Itinerarien, welche mit unserm Argumente nicht im entferntesten Zusammenhange stehen, die Identität zwischen dem besetzten und dem karnischen Tergeste nicht im Geringsten beirren.

6) Weil die Karner, die als gallische Nation auch in Städten und Festungen zu wohnen pflegten, im besetzten Tergeste nach unwidersprechlichen Daten auch wirklich gewohnt haben.

7) Weil für die Entfernung von der Colonie Tergeste nach Segestica, dem antoninischen Reisebuche zufolge, ungefähr 165 Tausend Schritte oder 1320 Stadien entfallen, was mit den 1200 Stadien des Strabo vom karnischen Orte Tergeste bis zum Zusammenflusse der Eulp, der Sau und des Noarus übereinstimmt; denn wir sind überzeugt, daß diese 1200 Stadien für die Entfernung zwischen den beiden Haupt-Handelsstapelplätzen Tergeste und der berühmten Metropolis Siscia oder Segeste, wo die drei angeführten schiffbaren Flüsse zusammentreffen, und wo ein Procurator monetae Siscianae fungirte, nicht aber für jene von Tergeste bis zur Donau zu gelten haben, denn das am Einflusse der Sau in die Donau gelegene Taurinum war von Nauportus nach den Itinerarien 385 Tausend Schritte oder 3080 Stadien, und von Triest über 440 Tausend Schritte oder 3520 Stadien, folglich drei Mal weiter entfernt, als Strabo angibt, und dieser konnte doch nur den Flußweg gemeint haben, weil er in der nämlichen Stelle eben von der Schifffahrt auf den der Donau zufließenden Flüssen spricht. Aber selbst der nächste Landweg zur Donau nach Carnuntum betrug nach den Itinerarien von Nauportus 261 Tausend Schritte oder 2088 Stadien, und von Triest ungefähr 310 Tausend Schritte oder 2480 Stadien, mithin immer noch über das Doppelte der vom Strabo angedeuteten Entfernung.

8) Weil die Karner auf istrischem Boden eben so gut wie die Sekuser und Kataler u. u. wohnen konnten, und auch nach den Andeutungen des Strabo auf istrischem Boden wirklich gewohnt haben.

9) Weil die Istrer als eine aus vielen Völkern bestehende Nation (*Istria tota pacata est, omnesque undique populi in ditionem venerunt. Liv. L. XLI. C. 15*), worunter wir die Sekuser, Menokalener, Kataler, Subokriner und Karner aus dem Plinius kennen, mit den Römern Krieg führte, an welchem also die letztern als ein zur istrischen Nation gehöriges Volk ebenfalls Theil nehmen konnten, ohne daß eben nothwendig wäre, es besonders genannt zu sehen.

10) Weil bei dem strabonischen, an keinem Orte als Colonie angedeuteten, Tergeste die zweifache Benennung desselben: Ortschaft und besetzter

Ort *σπουδιον, καμυ* ohne Inconvenienz auf einen und denselben Ort sich beziehen läßt.

11) Weil den Karnern, als seit Augusts Zeiten beständigen Bewohnern des Ortes Tergeste im Jahre 150 n. Ch., der Zutritt in die Curie gestattet worden ist.

12) Endlich hat die Etymologie des Wortes Tergeste mit der slavischen Sprache nicht im geringsten Etwas gemein.

Zum Schlusse dieser Abhandlung führen wir noch an, daß vorzüglich der Artikel VI. der Broschüre des Stancovich, in welchem die etymologischen Spielereien der dalmatischen Grammatiker Grubisich, Dolci Stulli und Francesco Appendini gerügt und lächerlich gemacht werden, eine anonyme Critik unter dem Titel: *Osservazioni critiche sull'opuscolo del Sig. Canonico Stancovich intitolato; Trieste non fu villaggio carnico, distese da un Dalmata Padova coi tipi della Minerva.* 1832, veranlaßt habe, deren Zweck einzig dahin gerichtet ist, dem Stancovich Fehler in der Beurtheilung (*giudizio*) in der Critik, in der Geschichte, in der Etymologie und in der Sprache auf eine ziemlich unzarte Weise vorzuwerfen. Diese im Juni-Hefte Nr. 18 des Jahres 1832 der *Antologia di Firenze* rücksichtlich ihrer Schreibart nach Verdienst gerügte kritische Schrift, hatte wieder eine anonyme Gegencritik unter dem Titel: *Il Ciabattino Patinesta etc. etc. Venezia Alvisopoli 1833*, zur Folge, deren Verfasser als enthusiastischer Vertheidiger des Stancovich die Gränzen einer gesitteten Schreibart noch weiter als sein Gegner überschritten hat, weshalb er auch im 74. Bande des April- und Juni-Heftes 1834 der *Biblioteca italiana* zurecht gewiesen worden ist.

Da jedoch diese auf bloße Persönlichkeiten ausgehenden Controversen zur Beleuchtung des zu verhandelnden Gegenstandes beinahe Nichts beitragen, so scheint uns eine nähere Erörterung derselben gänzlich überflüssig.

Somit schmeicheln wir uns, evident dargethan zu haben, daß in Krain kein Ort zu suchen sey, welcher zu Strabo's Zeiten Tergeste, Tergesta oder Terlecta benannt worden seyn soll.

Franz Mühleisen.

Miscellen.

Die Mädchen sind doch viel übler daran wie die Knaben; ein Knabe läuft schon im 2. Jahre, während

ein Mädchen oft im 40. noch sitzt. — Überhaupt müssen die guten Seelen viel dulden. Sigen sie, so sagt man, es hat sie Einer sitzen lassen; stehen sie, so sagt man, es hat sie Einer stehen lassen; liegen sie, so sagt man, es hat sie Einer liegen lassen; gehen sie, so heißt es, der hat sie laufen lassen; fahren sie, so heißt es, jemand hat sie fahren lassen.

Das Neueste und Interessanteste im Gebiete der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Der Mechanikus Saget in Paris hat eine Maschine erfunden, die dazu bestimmt ist, im Gefolge eines Truppencorps während des Marsches alle Arten Korn zu mahlen. Es ist ein einspänniger zweirädriger Karren, dessen Räder, indem sie sich drehen, zugleich die Mühle treiben; doch kann diese auch ohne die Wagenräder als Hand- oder Wassermühle dienen. Der einfache Mechanismus ist so wirksam, daß mit Hilfe eines Menschen täglich 2½ Hectoliter, mit 2 Menschen das Doppelte und mit einem Pferde 9 Hectoliter (Circa 6¼ Malter) Mehl darin fabricirt werden können.

Theater-Bericht.

Am 9. und 10. November kam auf der hiesigen ständischen Bühne die schon lang erwartete Oper: „Robert der Teufel“ zur Darstellung. Die Durchführung dieses Tongemäthes war für eine Provinzbühne sehr gelungen zu nennen. Den Preis verdient unser geschätzte Gast Delle. Ghnes, als Isabella; ihr rühmlich zur Seite standen Hr. Leitner (Vertram) und Hr. Kreuzer (Robert), so wie Delle. Fischer (Alice) und Hr. Reutmann (Reimbeau). Hr. Leitner wußte seinen Part mit Virtuosität durchzuführen, wofür ihn ein oftmaliger und stürmischer Beifall des gemein zahlreich versammelten Publikums lohnte. Ehrende Würdigung fand Hr. Kreuzer in vielen Stellen seines Gesanges, wenn gleich seiner Stimme etwas mehr Kraft zu wünschen wäre. Die Chöre waren wohl einstudiert und gut durchgeführt. Die Garderobe war neu und brillant und Hr. Sunf, unser Theaterunternehmer, hat wirklich alle Kräfte aufgeboten, um dem Publikum einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Wir sehen mit vieler Spannung den weitem Leistungen unseres Opernpersonals entgegen.

Sch.

Hr. Michael Fersch, Besitzer und Lehrmeister des wohl abgerichteten Spitzhundes, Mohr genannt, ist hier angekommen, und wird seinen gelehrten vierbeinigen Künstler in nächsten Tagen öffentlich produciren. Das Nähere wird der Anschlagzettel enthalten.